

„Ich bin für Kontingente“

Landrat Christoph Göbel (CSU) über den Wunsch, Flüchtlingsströme lenken zu können – auch im Landkreis

Landkreis – Der Pullacher Gemeinderat hat beschlossen, keine Turnhalle mehr für Asylbewerber aufzumachen – selbst wenn sie nur für ein paar Wochen gebraucht würde. Und in Baierbrunn haben Menschen ebenfalls deutlich protestiert dagegen, dass ihre Turnhalle vielleicht vom Landkreis in Beschlag genommen wird für Schutzsuchende. Rund um München hat sich, wie es aussieht, die Stimmung geändert, die Willkommenskultur ist auch hier in eine Krise geraten. Während Landrat Christoph Göbel (CSU) weiterhin jede Woche für rund 150 Asylsuchende Quartiere auf tun muss. Ein Gespräch mit ihm in seinem Büro hinter dem Giesinger Bahnhof. Darüber, was geleistet werden kann. Und wo vielleicht die Grenzen der Belastbarkeit erreicht werden.

■ *Dass auch im Speckgürtel von München die Menschen inzwischen weniger offen sind – hat das mit den Ereignissen der Silvesternacht in Köln zu tun?* Auf jeden Fall. Zur Angst vor Veränderung durch Zuwanderung, die schon immer zu spüren gewesen ist, kommt jetzt auch die Angst vor einer veränderten Sicherheitslage. Das macht die Akquise von Unterkünften natürlich ungleich schwieriger.

■ *Sehr schwer auszuhalten ist ja auch, dass keiner weiß, wie viele Menschen überhaupt noch kommen werden. In vielen Gemeinden heißt es: „Die, die da sind, die kann man integrieren. Aber irgendwann ist es genug!“*

Ja, das stimmt, niemand wird gern im Ungewissen gelassen – und das war auch schon immer zu spüren, nicht erst seit Köln. Menschen brauchen eine Perspektive, ob sie in Not sind, oder ob sie anderen, die Not leiden, helfen. Das Schwierige ist eben: Ich kann ihnen diese Perspektive natürlich auch nicht geben. Wie soll ich vorhersehen können, wie sich die Flüchtlingsströme entwickeln? Das weiß nicht einmal die internationale Staatengemeinschaft. Man kann nur hoffen, dass es baldmöglichst gelingt, Lösungen zu finden, um all die Ankömmlinge besser über Europa zu verteilen.

■ *Die Bürgermeister im Landkreis haben sich schriftlich an den Bundespräsidenten gewandt. Mit dem dringenden Hinweis, dass die Grenzen des Machbaren um München herum erreicht sind. Haben Sie schon eine Antwort bekommen?*

Nein, das wäre auch zu schnell gegangen – der Brief wurde ja erst vor eineinhalb Wochen abgeschickt. Das Anliegen, das die Bürgermeister mit diesem Schreiben unbedingt vermitteln wollten,



Alle Hände voll zu tun haben Landrat Christoph Göbel (CSU) und seine Behörde seit vielen Monaten. Die Zahl der Asylbewerber, die im Landkreis unterzubringen sind, reißt nicht ab. Und nach den Ereignissen in der Silvesternacht in Köln wird es zunehmend schwieriger, Unterkünfte für die Flüchtlinge zu finden, sagt Göbel.

FOTO: BROUCZEK

ist, die Legislative anzurufen, in der Problematik auf europäischer Ebene endlich aktiv zu werden.

■ *Was braucht es hier im Landkreis, damit die Integration gelingen kann?*

Integration gelingt immer dann, wenn es schnellstmöglich und so intensiv wie möglich zur Begegnung zwischen Menschen kommt. Sprache ist da die gemeinsame Basis, deshalb werden die Flüchtlinge im Landkreis vom ersten Tag an in Deutschkurse vermittelt. Ganz wesentlicher Moment ist natürlich, die Menschen in ein Beschäftigungsverhältnis zu bringen.

■ *Gibt es Projekte, die sich bereits besonders bewährt haben, um die Geflüchteten miteinzubeziehen ins gesellschaftliche Leben?*

Es gibt viele Gemeinden mit unterschiedlichen Ansätzen, in denen gute Arbeit geleistet wird außerhalb von schemati-

schen Programmen. In Höhenkirchen gibt es etwa besondere Integrationsangebote für die Ankömmlinge. In Kirchheim bietet die Gemeinde den Flüchtlingen mehrere Ein-Euro-Jobs, im Würmtal sind auch Unternehmen bemüht, Asylwerber zu beschäftigen.

■ *Auch im Landkreis wird irgendwann die Grenze der Belastbarkeit erreicht sein. Wie viele Menschen können die 29 Gemeinden rund um München noch aufnehmen?*

Ich glaube nicht, dass man das einfach so quantifizieren kann. Sorgen macht mir eigentlich eher die Geschwindigkeit des Zustroms. Man hat die einen noch nicht richtig untergebracht, da ist schon der nächste Schwung wieder im Anmarsch. Wenn es zu schnell geht, dann kommt einfach niemand mehr mit.

■ *Wie kann man in den Gemeinden die Leute bei*

der Stange halten? Damit sie nicht von ihren Ängsten davongetragen werden?

Da haben wir schon immer vorgebaut, indem wir zum einen die Asylbewerber gleichmäßig verteilen über den Landkreis. Zum anderen haben wir immer rechtzeitig informiert und versuchen, die Helferkreise so gut es geht zu unterstützen. Frustrationen gibt es immer, weil man sich Dinge einfacher vorstellt, als sie dann tatsächlich passieren.

■ *Nicht jeder in der CSU schlägt in der Flüchtlingsfrage derart moderate Töne an wie Sie. Ecken Sie in der eigenen Partei an?*

Die CSU ist eine Volkspartei, in der verschiedene Meinungen nebeneinander durchaus Bestand haben können. Davon abgesehen: Die Schnittmenge meiner Ansichten und der von Horst Seehofer ist immens groß. Und Sie müssen bedenken: Seehofers Rolle ist es ja, auf Landes- und Bun-

desebene darauf hinzuwirken, dass der Flüchtlingsstrom in beherrschbare Bahnen gelenkt wird. Während es meine Aufgabe ist, die Menschen vor Ort mitzunehmen bei der Bewältigung der Herausforderung, die der Flüchtlingsstrom für uns bedeutet.

■ *Aber Seehofer will eine Obergrenze für Flüchtlinge, Sie plädieren für ein Einwanderungsgesetz. So ganz passt das ja nicht zusammen, oder?*

Auch ich bin dafür, dass wir zu Kontingenten kommen bei den Flüchtlingen. Wir müssen alle Staaten Europas in die Verantwortung nehmen, weil Deutschland allein diese Aufnahme nicht schaffen wird. Aber ein Einwanderungsgesetz hat an sich mit der jetzigen Flüchtlingskrise nichts zu tun, es betrifft all jene Menschen, die in unseren Arbeitsmarkt einwandern wollen. Das ist grundsätzlich positiv zu betrachten, braucht aber einen geregelten Rahmen.

Wer herkommen will, um hier Geld zu verdienen, muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen.

■ *Aber nichtdeutsche Arbeitskräfte fallen doch im Landkreis nicht ins Gewicht?*

Da täuschen Sie sich. Im Landkreis leben 333 000 Menschen – und 58 000 von ihnen haben keinen deutschen Pass. Von denen wiederum sind 35 000 EU-Bürger, die ohne jede Grenze einwandern können. Von denen nicht wenige auch von unserem Sozialsystem leben. Wer hier nicht ins Gewicht fällt, das sind eher die Asylbewerber. Das sind nur 4000.

■ *Die größte Schwierigkeit kommt auf uns ja erst noch zu – wenn es darum geht, die Geflüchteten mit Aufenthaltserlaubnis zu integrieren in den Wohnungsmarkt. Und ihnen zu ermöglichen, dass sie hier auch arbeiten können.*

Genau, und dafür arbeiten wir an zwei Maßnahmen. Die eine ist der Wohnungsbau der öffentlichen Hand, für den jetzt die verschiedensten Förderprogramme aufgelegt worden sind. Zum anderen müssen wir den öffentlichen Nahverkehr ausbauen, weit über den S-Bahn-Bereich hinaus. Schnellbuslinien einrichten, Tangentialverbindungen schaffen, damit die Menschen aus der Region kostengünstig und schnell in die Stadt und in den Landkreis an ihre Arbeitsplätze kommen.

■ *9000 Flüchtlinge soll der Landkreis bis Ende 2016 aufgenommen haben. Wie viele von ihnen werden bleiben?*

Sicher bleiben die, die politisches Asyl beantragen – aber das sind nur rund fünf Prozent aller Ankömmlinge. Zum Beispiel die Syrer, die jetzt zu uns geflohen sind: die, glaube ich, werden letztlich wieder zurückwollen in ihre Heimatgebiete. Die wollen doch zuhause das Land dann auch wieder aufbauen. Ich glaube nicht, dass die Nachteile, die ein Leben außerhalb der eigenen Bindungen und Wurzeln mit sich bringt, aufgewogen werden vom Mehrwert eines vielleicht hier leichteren Daseins.

■ *Man hört ja auch von Flüchtlingen, die wieder zurückgegangen sind.*

Ich habe erst gestern einen Bericht über einen Iraker gesehen, der völlig desillusioniert in seine Heimat zurückgekehrt ist. Auch die Kosovaren sind damals nach dem Jugoslawien-Krieg nicht bei uns geblieben. Aber jetzt kommen sie ab und zu als Saisonarbeiter zurück – für jeweils ein paar Monate. Und dagegen ist gar nichts zu sagen.

Das Gespräch führte
Andrea Kästle.